Prüfung des Santonins auf Strychnin. Hager *) gibt hierzu folgende Methode an. Nachdem man den ganzen Vorrath von Santonin zuvor sorgfältig gemischt hat, übergiesst man etwa 2 Grm. in einem Probircylinder mit 6 Grm. destillirtem Wasser, lässt mehrere Minuten stehen, schüttelt wiederholt um und filtrirt. Zum Filtrat setzt man darauf 1—2 CC. einer kalt gesättigten Lösung von Pikrinsäure, wodurch keine Trübung noch Fällung, die auf ein beigemischtes Alkaloid hindeuten würde, entstehen darf. Ein Gehalt von $\frac{1}{1000}$ Strychnin in dem Santonin würde auf diese Weise nach Hager noch mit Sicherheit angedeutet werden. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass eine etwa entstandene Trübung nicht immer Strychnin anzeigt, da ja eine Masse anderer Alkaloide ebenfalls durch Pikrinsäure gefällt werden. Ein entstandener Niederschlag ist also unbedingt weiter durch die bekannten Reagentien auf Strychnin zu prüfen und ebenso ist zu berücksichtigen, dass eine kalt gesättigte Lösung von reinem Strychnin mit einer gleichfalls kalt gesättigten Lösung von Pikrinsäure versetzt erst nach einigem Stehen eine Verbindung ausscheidet. (N.)

Prüfung einer weingeistigen Flüssigkeit auf ihre Abstammung. Man vermischt den zu prüfenden Spiritus mit dem gleichen Volum Aether und setzt ein dem Volum des Gemisches gleiches Volum Wasser zu. Der Aether löst das Fuselöl auf und scheidet sich mit diesem ab; lässt man nun den Aether in einem Porcellanschälchen verdunsten, so bleibt ein Rückstand, der den charakteristischen Geruch des Fuselöls unverkennbar angibt. Auf diese Weise kann man aus Arrak, Rum Cognak, Getreide- und Kartoffelspiritusk etc. die Fuselöle abscheiden und durch den Geruch derselben die Abstammung eines Spiritus feststellen.**)

Prüfung des Chloroforms auf Alkohol. Nach A. Blachez ***) verfährt man in folgender Weise. In ein absolut trockenes Gläschen gießt man einige Gramm Chloroform und gibt ein Stückchen geschmolzenes trocknes Aetzkali hinzu. Man rührt mit einem Glasstäbchen um, ohne jedoch das Kalistückchen zu berühren, gießt das Chloroform nach 4 bis 5 Minuten ab, schüttelt es mit seinem gleichen Volum Wasser einige Minuten lang und versetzt die abgeschiedene wässrige Lösung mit einigen Tropfen Kupfervitriollösung. Reines Chloroform

*) Pharm. Centralhalle 1869. p. 147.

**) Aus Gewerbeblatt für d. Grossherzogthum Hessen.

***) Journal de Pharm. et de Chimie. 1869. p. 289.